



№ 118.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

71. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 8. Oktober 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. nach
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 25.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 7. Okt. Gestern abend gab nach längerer Pause Konzertsänger R. Diezel aus Konstanz unter Mitwirkung der Herren Baumann und Bincon einen Liederabend im Badischen Hof. Der Konzertsänger, welcher mit Klavier- und Violinbegleitung Lieder von Schubert, Schumann, Volkmann u. a., sang, ist ein Kunstfänger in der Arie wie im Liede; seine Art, die Stimme zu behandeln, ist eine vorzügliche, besonders in den Uebergängen vom piano bis zur vollen Stärke. Die Textausprache ist eine musterhaft deutliche. Die herrlichen Lieder sang der Künstler mit seiner klaren und schönen Stimme einfach und schön empfunden, wirklich poetisch und mit großem Erfolg. Die Leistungen hatten sich daher einer überaus warmen Aufnahme zu erfreuen. Hr. Fabrit. Baumann spielte mit gewohnter Meisterschaft 2 Violinsolo und Hr. Organist Bincon zeigte sich wieder als tüchtiger Begleiter auf dem Klavier. Das Konzert war leider nicht so stark besucht, wie es die vorzüglichen Leistungen des Konzertsgebers verdient hätten.

Calw. Die Obstpreise sind etwas niedriger geworden; der Ztr. Mostäpfel kostet auf dem Bahnhof 5 M 30 S.

Nach dem „Gesellschafter“ haben die Abgebrannten in Haiterbach aus der Privatchatulle Sr. M. des Königs den reichen Betrag von 500 M erhalten.

Stuttgart, 3. Okt. Wie man sich erinnern wird, sind in der Stadt Horb und dem benachbarten Nordstetten in letzter Woche etwa 90 Personen infolge des Genusses von Leberwürsten erkrankt, darunter

verschiedene schwer. Wie uns aus ärztlichen Kreisen mitgeteilt wird, hat die chemische Untersuchung ergeben, daß sich unter den zu Würsten verwendeten Lebern auch eine befand, welche von Citerkoffen durchsetzt war.

Stuttgart, 5. Okt. Der gestern durch die Straßenbahn verunglückte Mann ist nicht ein Lokomotivführer aus Reutlingen, sondern ein aus dem Oberamt Badnang gebürtiger Heizer namens Klop.

Rennervereins-Lotterie. Der Hauptgewinn der Württembergischen Rennervereins-Lotterie mit 15000 M wurde von 10 Mannheimer Arbeitern gewonnen, die sich am Samstag in Stuttgart eingefunden haben, um das Geld zu erheben.

Tübingen, 5. Okt. Vergangene Woche wurde in Hopfen hier viel verkauft bei steigenden Preisen. Nachdem anfangs 36 - 40 M bezahlt wurden, erhielten die Produzenten in den letzten Tagen 40 bis 50 M nebst Trinkgeld.

Tübingen, 5. Okt. Baumwart Fridolin Joachim aus Oberthalheim, der am 16. Juni seiner Frau den Hals abgeschneitten hat, wurde vom Schwurgericht wegen Mords zum Tode verurteilt.

Tübingen, 6. Okt. Wie bestimmt verlautet, soll das hiesige Bataillon des Regiments Nr. 125 nach Stuttgart versetzt werden. Die Offiziere haben bereits Ordres erhalten, ihre Wohnungen zum 1. April 1897 zu kündigen. Die Bataillonsmusik wird nicht aufgelöst, sondern geht voraussichtlich als Stamm für die zu bildende Regimentsmusik an das neue Bataillon über.

Schwurgericht Tübingen. Der Bauer und frühere Farrenhalter Johannes Bühler von Bon-

dorf N. Herrenberg, welcher der Fälschung einer öffentl. Urkunde in gewinnstüchtiger Absicht und des Betrugs angeklagt war, wurde wegen Fälschung einer Privaturkunde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Er hat im Mai d. J. dem Farrenhalter Zimmermann in Eutingen einen Zuchtfarren um den Preis von 453 M verkauft, unter der Versicherung, daß er bezüglich dieses Farrens einen Zulassungsschein II. Klasse besitze. Bei der 14 Tage später erfolgten Uebergabe des Farrens verlangte Zimmermann den Zulassungsschein und der Angeklagte übergab ihm denselben und bemerkte hierbei nach seiner Angabe, daß aus einem IIIer ein Ier gemacht worden war. Später sah man, daß in dem Schein radirt worden war und hat Angeklagter seinen Farren ohne Weiteres gegen eine Entschädigung von 20 M wieder zurückgenommen und denselben dann an den Metzger um 270 M verkauft. Er will an dem Schein nichts radirt haben. Der Umstand, daß der Schein nicht vorschriftsgemäß gesiegelt war, ohne Zweifel für die Geschworenen bestimmend nur eine Privaturkunde anzunehmen und die Thatsache, daß er 4 Wochen vorher für den Farren 470 M hätte haben können, wird für sie bestimmend gewesen sein, die Erlangung eines Vermögensvorteils auszuschließen. Vertreter der Anklage war Staatsanwalt Bobin, Verteidiger N. A. Liesching hier, Obmann der Geschworenen Sägewerksbesitzer Wagner von Ernstmühl.

Pfullingen, 2. Okt. Einen evangelischen Geistlichen der Alb brachte der dicke Nebel der letzten Nacht, nach dem „Schw. B.“, in schwere Gefahr. Einer pädagogischen Konferenz in einem hiesigen geistlichen Hause anwohnend, wollte er sich nichts daraus

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Sternkrug.

Von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Steinert konnte nur der Richtung folgen, welche die Spuren zuletzt gehabt hatten, sie führten ihn zu einem dichten Erlengebüsch, und in diesem hatte er die Genugthuung, sie von neuem und schärfer als früher ausgeprägt, wenn auch noch immer und ultiß genug, in dem morastigen Boden wiederzufinden.

Es waren, wie er sich jetzt überzeuge, die Spuren von zwei Männern, welche nicht nebeneinander, sondern einer hinter dem andern gegangen waren; oft vermischten sich die tief in den weichen Morastboden eingedrückten Spuren, deren Form Steinert nicht mehr deutlich erkennen konnte, nur bemerkte er, daß, nach der Größe der Spur zu urteilen, die beiden Männer ein großes, dickes, schwerfälliges Schuhwerk getragen haben mußten.

Plötzlich blieb er wieder stehen, er beugte sich zu einer Brombeerranke nieder, welche etwa einen halben Fuß hoch sich über eine der Spuren legte. Nur ein Falkenauge konnte das feine blaue Härchen, welches einen Dorn umschlang, bemerken, Steinert aber sah es, er löste es ab und wickelte es, wie früher den Wollensaden, in Papier.

Immer morastiger wurde der Grund, immer schärfer zeigten sich die tief eingedrückten, jetzt schon zum Teil mit Wasser gefüllten Fußstopfen, hier war es möglich, sie zu messen.

Steinert nahm das ausgeschnittene Bild der Fußspur des alten Friedrich, er erkannte sofort, daß Friedrich keiner der beiden Männer gewesen sein könne, denn sein Fuß war kürzer und breiter als eine der beiden Spuren.

Wieder schnitt sich Steinert von jeder derselben, so gut es eben anging, ein Papierbild, dann schritt er weiter.

Der Morast wurde tiefer; wohl blieben die Fußspuren noch sichtbar, aber in ihrer Form waren sie nicht mehr erkennbar, das Wasser hatte sie verwaschen. Sie führten endlich zu einem Sumpfloch, welches in der Mitte eines Erlengebüsches lag, hier verwirrten sie sich, der Boden war an dem Ufer des mit schwarzem Moderwasser gefüllten Loches stark zertreten. Rechts von dem Loch erhob sich das Terrain wieder zur sanftigen Höhe, hier lagen mehrere große Feldsteine, zwischen diesen zeigten sich drei leere Stellen, an denen früher ebenfalls Steine gelegen hatten, die aber jetzt fehlten. Zwischen den Steinen standen Hagebuttensträucher, an einem derselben bemerkte Steinert abermals ein Flöckchen grau und schwarz gefleckter Wolle, welches er sorgfältig wie die vorigen löste und einwickelte.

Dicht vor der Erhebung zum Hädeland war das Ufer mit sehr hohem Gras bewachsen, an einer Stelle zeigten sich die Halme niedergedrückt, zum Teil hatten sie sich wieder erhoben, zum Teil lagen sie noch. Rings um diese Stelle war das Gras fast ganz niedergedrückt, die Fußspuren zeigten sich hier bis an den Rand des Wassers tief in den Morast eingedrückt, auf der andern Seite führten sie durch das hohe Gras jetzt neben einander herlaufend nach dem Wald.

Steinert durchpflügte mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit noch einmal die ganze Umgebung des Sumpfloches, aber er konnte nichts Auffälliges entdecken. Eine Zeit lang setzte er sich auf einen der großen Steine, im tiefen Nachdenken vergegenwärtigte er sich noch einmal den ganzen Weg, den er zurückgelegt hatte. Damit ihm sein Gedächtnis nicht untreu werde, schrieb er kurze aber genaue Notizen über alles, was er beobachtet hatte, in sein Taschenbuch, dann endlich brach er auf, um abermals den Fußspuren zu folgen.

Im hohen Grase lagen sie klar vor ihm, auch ein Stück durch den Erlbruch blieben sie unverkennbar, sie liefen neben einander her, als aber der Boden wieder fester wurde, verschwanden sie mehr und mehr, endlich ganz. Steinert konnte nur in der Hoffnung, sie noch einmal zu treffen, die eingeschlagene Richtung verfolgen. Daß er auf dem rechten Wege sei, zeigte ihm ein drittes, schwarz und grau geflecktes Wollensäckchen, welches er von einem Brombeerstrauch in einer Höhe von etwa drei Fuß vom Boden entnahm. Weiter fand er nichts Auffallendes mehr, er kam bald

...kel
...Güte von
...ber.
...then,
...Post, billigt
...orgii.

Delikatesse
...s Wwe.

...pfehle schöne
...ume,
...e etc.
...ellungen auf
...ovember.
...ndert schöne
...zu kaufen
...inger,
...part.

...n Teinach—
...ann

1896.
...aupp,
...hmer.

...ksucht!
...17jähriger
...ir sofortigen
...auch ohne
...keine
...riefen sind
...ügen. Man
...Droguißt,
...Briefporto

...gsquelle
...igie und ge-

...nahme (Jedes
...ne Wett-
...1 M.
...ne prima
...80 Pfg.;
...2 M., weiß
...Silber-
...50 Pfg.
...hinesische
...2 M. 50 Pfg.
...resse. — Bei
...Rabatt. —
...genommen.
...in West

1896.

Gegen den	
vor. Durch-	
schnitts-	
preis	
mehr	wenig
M. S.	M. S.
20	
	15
	11

...mle.

machen, abends um 6 Uhr, als es schon dunkelte, die uralte Stuhlsteige Genzlingen zu noch hinaufzuwandern, geriet aber in der stockdunklen Nacht, in der man buchstäblich nichts sah, in einen Nebenweg, der sich im Walde verlor und irrte nun in den Bergen und Wäldern um den Giebsberg die ganze Nacht umher, an manchem Abgrund vorüber, kam aber doch endlich gegen 7 Uhr morgens wohlbehalten, aber totmüde zu seinen angstvoll harrenden Angehörigen zurück, die nach Mitternacht Männer mit Laternen vergebens aus- geschickt hatten.

Korb im Remsthal. So oft das Wetter einen Anlauf zur Besserung nimmt, beleben sich die gesunkenen Hoffnungen unserer Weingärtner. Bei dem gesunden Stand der Reben und Trauben, die in unserer Gegend zwar durch den Hagelschlag dezimiert, aber dafür gegenüber anderwärts verhältnismäßig entwickelter sind, läßt sich bei einigem Sonnenschein immer noch ein trinkbarer Wein erwarten.

Kirchheim u. L., 1. Okt. Dem Schäfer Joh. Stehle von Döfenwang wurden auf der Weide Babenhäusen bei Memmingen von einem Hofhund, der nächstlicherweile in das Schafhaus einbrang, 150 Stück schöne Schafe zerrissen, wovon 70 Stück verscharrt werden mußten. Der Schaden beläuft sich auf ca. 3500 Mk. und hat der Beschädigte bereits Schadenersatzklage gegen den Besitzer des Hundes beim Amtsgericht Memmingen eingereicht.

Kirchheim u. L., 5. Okt. Gestern früh wurde die Dienstmagd Louise Hepperle von Reidingen, welche schon mehrere Jahre bei dem Posthalter Silbe hier im Dienst ist, unterhalb des Wehrs tot aus der Lauter gezogen.

Vom Böttwarththal, 2. Okt. Die Trauben sind schon vollkommen entwickelt, leider aber in der Reife noch zurück. Die reiferen und auch die den Boden berührenden Trauben beginnen zu faulen. Zwei bis drei Wochen gutes Wetter könnte noch manches Gute wirken. Inzwischen ist die Nachfrage von 1895er Wein stärker, man verlangt in unserer Gegend, 200—230 pro 3 hl. Die Nachfrage nach Mostobst ist geringer als sonst, da mancher Hausvater statt Obstmost billigen 1896er einzulegen gedenkt.

Hall, 3. Okt. In der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde die 20 Jahre alte ledige Dienstmagd Marie Wild von Bibersfeld hiesigen Oberamts wegen eines Verbrechens der Kindstötung zu der Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten verurteilt. Die Geschworenen ließen mildernde Umstände zu. Die Sache wurde bei geschlossenen Thüren verhandelt. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Schäfer, Verteidiger war Rechtsanwalt Hirschmann.

Ulm, 5. Okt. Vom Schwurgericht hier wurde am Samstag der Pfälzerer Kirchhauser, der am 18. Juni hier seinen Mitarbeiter Schweilhardt bei der Arbeit von hinten mit einem eisernen Pfahl

über den Kopf schlug und ihn schwer verletzte, wegen versuchten Totschlags zu zwei Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Ulm, 5. Okt. Wie man hört wird die Garnison Ulm infolge der Reorganisation des württ. Armeekorps ein drittes Infanterieregiment erhalten, bestehend aus 2 Bataillonen, deren eines aus den schon hier befindlichen zwei Halbbataillonen gebildet wird. — In den letzten Tagen war eine Kommission der Aktiengesellschaft „Ulmer Saalbau“ in Heilbronn und hat daselbst und in der Umgegend 65 Eimer alten Wein aufgekauft. Die Saalbau-Restaurationsoll soll am 1. Dez. eröffnet werden und wird die Gesellschaft mehrere Sorten Wein in Regie nehmen. — Hieher gelangten Nachrichten zufolge hat sich die Frau des Reichsbankdirektors Merkel in Thorn, früher hier, in einem Anfall von Geisteskrankheit zum Fenster hinausgestürzt und lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

— Aus Ulm schreibt man der „Ned.-Ztg.“: Zur Warnung für auswanderungslustige Mädchen möge folgender Fall dienen. Vor einigen Tagen bekam eine Reisende auf dem hiesigen Bahnhof einen Anfall von Geistesstörung, infolgedessen sie ins Krankenhaus verbracht wurde. Wie sich nun herausstellt, kam die Kranke in Begleitung ihrer Mutter von Amerika zurück, wohin sie seiner Zeit im Glauben, eine gute Stelle zu bekommen, gegangen war, wo sie aber in ein verrufenes Haus gesteckt wurde. Es gelang ihr jedoch, dem Besitzer zu entfliehen, allein durch ihr von demselben durch Rache beigebrachtes Gift wurde sie schwer krank. Der Thäter wurde verhaftet, und hat sich im Gefängnis den Hals abgeschnitten. Körperlich und geistig ruiniert, brachte die Mutter das Mädchen in die Heimat zurück.

Tuttlingen, 6. Okt. In der Nacht vom 4. auf 5. ds. wurde am Obstgarten des J. G. Häberle beim Krankenhaus die Gartentüre erbrochen und nicht nur Obst entwendet, sondern auch die Bäume beschädigt. Den Dieben ist man auf der Spur. — Gestern Abend gegen 1/9 Uhr ertönte Feuerlärm, es brannte in der Dampfsägerei von Handte in der Mähringerstraße. Dieselbe brannte samt Holzvorräten total nieder, während die umliegenden Häuser durch die Feuerwehr geschützt werden konnten.

Ravensburg, 5. Okt. Die Schutzmarke der Zigarrenfabrik Schäfer scheint viel begehrt zu sein und die Konkurrenz stark zum Nachahmen herauszufordern. Nachdem erst in Ulm ein Nachahmer zu empfindlicher Strafe verurteilt worden, ist nun auch gegen einen hies. Fabrikanten wegen Verletzung der Schäfer'schen Schutzmarke strafgerichtlich eingeschritten worden.

Kirchzarten, 4. Okt. An einem der letzten Tage machte sich der Schneiderlehrling Sch. von Eschbach mit einem anderen Knaben auf hiesigem

Bahnhofs in unbefugter Weise mit einem Eisenbahnwagen zu thun, indem sie versuchten, den einen Wagen an einen andern zu stoßen. Sch. brachte dabei den Kopf zwischen die Puffer und wurde bewusstlos vom Platze getragen. Er wird wohl kaum mit dem Leben davon kommen.

Neumühl, 4. Okt. Die auf heute Nachmittag nach hier einberufene Volksversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Bebel zu seinen Straßburger Wählern sprechen wollte, wurde durch das Bezirksamt Rehl auf Grund der §§ 4 und 11 des badischen Gesetzes vom Jahre 1867 verboten. Trotzdem hatte sich in dem geräumigen Garten der hiesigen „Sonnenwirtschaft“ eine große Menschenmenge aus Straßburg eingefunden; unter ihnen befand sich auch Stadtrat Böhle aus Straßburg und Abg. Bebel. Der Vertreter des Bezirksamts, Refer. Schmidt, untersagte auf Grund der angeführten Paragraphen auch die angekündigte Volksversammlung. Gendarmerie- und Wachmeister Jädle ließ hierauf die Gendarmerie, etwa 12 Mann an der Zahl, antreten und verkündete den Anwesenden, daß die Gendarmerie nach dreimaliger Aufforderung, den Platz zu verlassen, im Weigerungsfalle von ihren Waffen Gebrauch machen werde. Hierauf löste sich die Versammlung auf, um ihren Heimweg nach Straßburg anzutreten.

Görlitz, 2. Okt. Der Rentier Eding hat sein ganzes selbstverworbenes Vermögen von 300 000 Mark dem Gustav-Adolf-Verein, und zwar je die Hälfte dem Brandenburger und dem Schlesiens-Hauptvereine leghwillig vermacht. Die Anregung war für ihn die vor einigen Jahren in Görlitz abgehaltene Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins gewesen. Die behördliche Genehmigung der Schenkung ist bereits erteilt.

Lüdenscheid, 1. Okt. Der auf der technischen Hochschule zu Charlottenburg studierende 20 Jahre alte Hugo Dominici, welcher seine Ferien bei seinen hier lebenden Eltern zubrachte, ging gestern nachmittag mit drei hiesigen Jägern als Zuschauer auf die Jagd. Während einer kurzen Rast stieß ein Hund die an einen Baum gelehnte Flinte eines Jägers um. Die Waffe entlud sich und die ganze Schußladung ging dem jungen Manne, welcher an einem Bache seinen Durst gelöscht hatte und zu den Jägern zurückkehren wollte, durch die Brust. Nach einer halben Stunde hauchte der Verunglückte seinen Geist aus.

Stargard i. Pomm., 1. Okt. Auf einer Mühle bei der pommerschen Kreisstadt Naugard wurde vor einigen Tagen ein neun Monate altes Kind, das in der Wiege liegend unter Aufsicht eines dreijährigen Bruders stand, von Ratten überfallen. Der dreijährige Junge lief schreiend davon und holte Erwachsende herbei. Als diese kamen, war das Kind jedoch schon fürchterlich zugerichtet. An den Backen und Armen war dem Kleinen von den Rägern das Fleisch bis

in den lichterem Wald, und zu seinem Erstaunen trat er aus demselben fast genau an der Stelle heraus, wo der Gromberger Fußweg in die von Beutlingen nach dem Sternkrug führende Straße mündet.

Er hielt sich hier nicht mit längeren Untersuchungen auf; nachdem er seine etwas derangirte Kleidung wieder in Ordnung gebracht hatte, schlug er den Fußweg nach Gromberg ein; er ging jetzt etwas schneller als vorher. Wenn auch sein Auge fortwährend prüfend umhergeschweifte, wendete er doch nicht mehr die bisherige Aufmerksamkeit auf, glaubte er doch gefunden zu haben, was er gesucht hatte.

Steinert ging jetzt an der Wegstelle, welche ihn so lange aufgehalten hatte, vorüber, er erreichte bald den rechts abführenden kleinen Fußpfad, hier aber wurde sein Blick gefesselt durch ein eigentümliches Bild.

Am Wege saß im Moos ein ärmlich, aber überaus sauber gekleidetes Weib, neben ihr ein etwa dreijähriger Knabe. Die Frau hatte den Kopf niedergebeugt, er ruhte auf einem vor ihr stehenden großen, ganz mit Pilzen gefüllten Tragkorb. Als sie den nahenden Schritt eines Mannes hörte, erhob sie das Haupt ein wenig, Steinert schaute in ein schönes, aber totenblaßes Gesicht. Die Frau war offenbar schwer krank, der Ausdruck des tiefsten körperlichen Leidens war unverkennbar in ihren Zügen ausgeprägt.

Steinert blieb stehen; das jammervolle Aussehen der armen Frau erregte sein Mitleid. „Was fehlt Ihnen, Frau?“ fragte er voll Teilnahme. „Sie scheinen krank zu sein?“

„Ich kann nicht weiter! Ich habe Pilze im Walde gesucht, nun aber hat mich die Kraft verlassen, ich bringe den Korb nicht mehr fort,“ antwortete die Frau mit schwacher, zitternder Stimme.

„Sind Sie krank?“

„Ich hatte ein Nervenfieber. Vor acht Tagen bin ich das erste Mal aufgestanden.“

„Wie können Sie aber auch so unvorsichtig sein, jetzt schon eine solche Arbeit zu unternehmen?“ Sie müssen ja mehrere Stunden gesucht haben, um den großen Korb mit Pilzen zu füllen.“

„Seit heut morgen um sechs Uhr! Und nun ist die ganze Arbeit umsonst, denn um zwölf Uhr fährt der Friedrich nach Weidenhagen. Er wollte die Pilze mitnehmen, aber ich bin zu schwach, ich bringe sie nicht heim.“

„Wo wohnen Sie?“

„Nicht weit, in etwa zehn Minuten könnte ich zu Hause sein! Hier der Weg führt gerade auf unser Haus hin; aber ich kann nicht weiter. Ich bringe den Korb nicht einmal auf den Rücken.“

„Und es liegt Ihnen viel daran, um zwölf Uhr zu Hause zu sein?“

„O gewiß! Für den Korb mit Pilzen löst Friedrich wohl einen halben Thaler in Weidenhagen; bin ich aber nicht um zwölf Uhr zu Hause, dann sind sie nichts wert, denn der Herr von Heiwald mag keine Pilze und in Beutlingen hat man so viele, daß die Leute nichts zahlen wollen.“

Steinert griff in die Tasche, um der armen Frau ihren Schaden zu vergüten; aber er besann sich. Er fürchtete die Frau, welche gar nicht wie eine Bettlerin aussah, zu verletzen, deshalb sagte er freundlich: „Wenn Sie um zwölf Uhr zu Hause sein wollen, ist's die höchste Zeit, geben Sie den Korb her, ich werde ihn die kleine Strecke tragen. So viele Kraft um nebenher zu gehen, werden Sie wohl haben.“

„Aber das geht ja unmöglich! Ein so feiner Herr —“

„Kann doch recht breite Schultern und starke Arme haben. Her mit dem Korb, Frauen! Das macht mir gar keine Last. Sehen Sie nur selbst!“

Er nahm den schweren Korb mit einer Leichtigkeit auf, als wäre es ein Spielwerk. Lachend befestigte er sich die Trageriemen um die Schultern, und als er nun die Last ganz kunstgerecht auf dem Rücken hatte, bot er der Frau, die ihm ganz verwirrt, ohne zu wissen, was sie sagen sollte, zusehen hatte, die Hand. „So, Frauen!“ sagte er mit vertrauensweckender, unendlicher Gutmütigkeit im Tone. „Jetzt stehen Sie auf, lassen Sie sich nur von mir helfen, dann wird's Ihnen leichter. Wie steht's mit dem Kleinen lieben Schelm da? Kann der den Weg laufen?“

„Nein, ich trage ihn, er ist gar zu dick und hat schwache Beinchen.“

(Fortsetzung folgt.)

auf die Knochen abgefressen worden. Drei Tage darauf ist das Kind seinen Verletzungen erlegen.

Paris, 6. Okt. Kaiserbesuch. Das Frühstück in der Botschaft war um 1 Uhr beendet. Um 1 1/2 Uhr traf die Gemahlin des Präsidenten mit Tochter in der russischen Botschaft ein und verweilte daselbst etwa 1/2 Stunde. Nach ihrem Fortgang begab sich das russische Kaiserpaar um 2 Uhr, begleitet von Dragonern und Kürassieren, nach der russischen Kirche. Im Wagen des Kaiserpaars war ein prachtvoller Korb mit Rosen. Von allen Seiten wurden die Majestäten mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. Das Kaiserpaar dankte huldvollst. Der russische Botschafter, sowie dessen Gemahlin und die Mitglieder der russischen Botschaft hatten vor dem Kaiserpaar die Botschaft verlassen. Es werden mehrere Zwischenfälle bekannt, die sich in dem Augenblick des Eintreffens der russischen Majestäten ereigneten. Mehrere Personen fielen von den Bäumen herab, einige Frauen wurden ohnmächtig, hauptsächlich an den Zugängen zur russischen Botschaft, wo die Menge sich stautete. Die Ankunft des kaiserlichen Wagenzugs bei der russischen Kirche erfolgte um 2 1/2 Uhr. Bei der Ankunft scheuten die Pferde des kaiserlichen Wagens und verwickelten sich mit den Beinen in den Strängen. Der Wagen stieß gegen einen Prellstein, wobei das Gesicht der Kaiserin von Baumzweigen gestreift wurde. Beim Verlassen der Kirche konnte sich der Wagenzug nur mit Mühe unter der dicht gedrängten Menge neu bilden. Nach Verlassen der Kirche kehrte die Kaiserin um 3 1/4 Uhr nach der russischen Botschaft zurück, wo sie den Besuch der Madame Carnot empfing. Der Kaiser begab sich in's Elysee, um den Präsidenten Faure zu begrüßen. Nach der Rückkehr aus dem Elysee um 4 Uhr gab der Kaiser seine Karten bei dem Präsidenten des Senats und demjenigen der Abgeordnetenkammer ab. Nach seiner Rückkehr in die russische Botschaft um 4 3/4 Uhr empfing der Kaiser die dort bereits versammelten Persönlichkeiten, den Ministerpräsidenten Melne, den Präsidenten des Senats und denjenigen der Deputiertenkammer, den Erzbischof von Paris, den päpstlichen Nuntius und sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps. Der Nuntius hatte die Vorstellung der einzelnen diplomatischen Persönlichkeiten übernommen. Um 5 Uhr empfing der Kaiser den englischen, dänischen und griechischen Gesandten als die Vertreter verwandter Höfe in Privataudienz. Während des Empfangs im Elysee wandte sich der

Jar an Ribot mit den Worten: „Sie waren im Jahre 1891 Minister“. Als sich Ribot zum Zeichen der Bestätigung verneigte, fuhr der Kaiser fort: „Das waren die Reime.“ Ribot erwiderte: „Es war der Anfang großer Dinge“ worauf der Kaiser lächelnd entgegnete: „Ganz richtig.“

Der „Temps“ schreibt über die Cherbourger Toaste: Auf den ersten Blick scheinen die gestern ausgetauschten Worte nicht über die Formen internationaler Courtoisie hinauszugehen, aber dem Accent, womit die Worte gesprochen wurden, fühlte jedermann an, daß man, wenn man sich nicht beiderseits eine feste nüchterne Reserve auferlegt hätte, zu ernste und zu heikle Dinge zu sagen gehabt hätte. Betr. der Worte des Jaren müsse hervorgehoben werden, daß der Jar sofort auf die Gefühle, die Gedanken und die Sprache des republikanischen Volkes einging und hiedurch dem französischen Freiheitsregime und den französischen Institutionen die offizielle europäische Weihe gab. — Die Illumination verlief sehr effektiv. Die russische Hymne wird in den Restaurationen stürmisch applaudirt. Paris bietet ein Bild, wie am Abend des Nationalfestes.

Paris, 7. Okt. Gestern abend 7 Uhr fuhr das Jarenpaar mit einer Kürassierskorte, geleitet von mehreren höheren Offizieren von der Botschaft nach dem Elysee, auf dem ganzen Wege von dem stürmischen Jubel der zahllosen Volksmenge begrüßt. Die Straßen und Facaden der öffentlichen Gebäude sind herrlich beleuchtet und boten einen unvergleichlichen Anblick besonders durch die elektrisch beleuchteten Arkaden der Boulevards. Der Confortienplatz war mit Hunderten von Strahlenkränzen, Trocadero durch Flammenfontänen markiert. Prächtiges Feuerwerk befand sich auf dem Siffelturm, dem Stadthaus, der Flotille auf der Seine und dem Elysee, dessen Umrisse durch Lampen gezeichnet sind. Als der Galawagen des Jaren um 7 1/4 Uhr durch das Portal in den Ehrenhof des Elysees einfuhr, wiederholte sich neben dem Kaiser. Im dichten Gebränge kamen mehrere Unfälle vor. Beim Festmahl zu 225 Gedecken saßen der Jar und Faure in der Mitte der Ehrentafel, die Kaiserin neben Faure, die Präsidentin neben dem Kaiser. Die Ehrentafel, durch Rosensäulen von den übrigen Tischen getrennt, war durch prächtige Aufsätze geschmückt, der Saal durch 20 mächtige Kronleuchter erhellt. Die Tafelmusik gab die Kapelle der Garde republicaine.

Bitte.

Die Willigkeit für Abgebrannte Unterstützungen zu geben, hat sich im Laufe der Jahre bedeutend vermindert, aus dem nicht unberechtigten Grund, weil auch wenig vermögliche Personen in der Lage sind, ihre Habe gegen Feuergefähr zu versichern. Diese Anschauung macht sich auch bei der Sammlung für die Abgebrannten in Hatterbach bemerklich. Da es sich jedoch hier um einen besonders schweren Unglücksfall handelt, dürfte doch eine Ausnahme stattfinden. 25 arme Familien wurden in wenigen Stunden ihrer ganzen Habe beraubt, sie gehen ganz mittellos dem Winter und einer besonders traurigen Zukunft entgegen, denn die Brandversicherungsentschädigungen für ihre alten mit Schulden belasteten Gebäude reichen nicht aus, um wieder ein notdürftiges Obdach herzustellen. Eine Unterstützung aus dem Nachbarbezirk, der sich bei besonderer Not stets hilfsbereit gezeigt hat, wäre wohl angelegt. Möge sich Niemand, der es irgendwie kann, dem an uns ergangenen Hilferuf verschließen.

Stadtschultheiß **Saffner.**

Beiträge nehmen ferner noch in Empfang die Herren Stadtpfarrer **Schmid**, Professor **Haug**, Oberamtsbaumeister **Claus**, **H. Gutten** Nachf. und die **Red. des Calwer Wochenblatts.**

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Bezirksobstbau-Verein.

Die Entgegennahme von Bestellungen junger Bäume, (Wochenblatt Nr. 113) wird bis zum 15. ds. Monats verlängert und dann geschlossen. Liebelsberg, den 6. Okt. 1896. Vorstand **Hanselmann.**

Sie wundern sich über die schöne, weiße Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** und Sie werden dasselbe auch von Ihrer Wäsche sagen. **Vorrätig** in den meisten Colonialwaren-, Seifen- und Droguenhandlungen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Verpachtung von Wiesen.

Am Samstag, 10. Oktober, vormittags 9 Uhr, werden bei Restaurateur **Mörsch** auf Station **Teinach** drei Wiesenstücke im Nagoldthal, mit 56, 71 und 10 a, auf 15 Jahre wieder verpachtet.

Hirsau.

Der im letzten Wochenblatt ausgesprochene Zwangsverkauf findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher **Schlee.**

Gehingen.

Farrenverkauf.

Am nächsten Freitag, den 9. d. M., vormittags 11 Uhr,



wird auf dem hiesigen Rathaus ein abgängiger Gemeindefarren im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Seidermann ist freundlich eingeladen.

Nächste Woche bakt

Augenbreheln

Bäder **Gakenheimer.**

Bitte um Beachtung!

D.A.-Tierarzt **Pfeifer** wohnt nicht mehr in meinem Hause.

H. Sautter.

Wegen Reparatur-Arbeiten ist der Weg der Kleinen Tour bis auf Weiteres

gesperrt.

L. Bauer, Badbesitzer, Teinach.

Aus dem Hause **J. A. Pfeiffer** kommt in den nächsten Tagen ein

Klavierstimmer

hierher und nimmt gest. Aufträge entgegen die **Red. d. Bl.**

Kalender

für 1897

empfehlen

C. Dub, Buchbinder.

Frisch eingetroffen:

Bismarkheringe und Rollmops

bei **C. Sakmann's Wwe.**

Frisch gebrannter

Kalk.

Ziegelei **Hirsau.**

Ein solides, reinliches

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen findet sofort gute Stelle. Näheres im Compt. ds. Bl.

Dankagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer l. Schwester und Schwägerin **Wilhelmine Gruner** zugekommen sind, sagen den herzlichsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.



Der Kirchengesangsverein

wird unter gest. Mitwirkung des **Hrn. C. Erhardt**, st. th., und weiterer musik. Kräfte hiesiger Stadt am Sonntag, 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Saal des Vereinshauses ein Konzert geben zum Besten der Abgebrannten in Hatterbach. Eintrittspreis nach Belieben, doch nicht unter 30 Pfg.

Hochzeitseinladung.

Zu unserer am Sonntag, den 11. Okt., stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte und Bekannte in das Gasthaus z. Dörsen in Altburg freundlichst ein. **Matthäus Lutz** von Ottenbromm. **Anna Maria Schnürle** von Altburg.

Von Freitag an gebe ich auch aus dem Hause fortwährend frische **Hochdörfer**

Saitenwürstchen

und sonstige

bessere Wurstwaren ab.

Fr. Kopf.

Käse!

Camemberts und **Delikatess-Rahmkäse** empfiehlt billigt **C. Sakmann's Wwe.**

Prima Corinthen,

die beste Frucht für Most, billigt zu beziehen von **Emil Georgii.**

300 Mark

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Rechnungsformulare

sind in jeder Größe stets vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Die Versicherung gegen die am 12. Oktober 1896 stattfindende Ver-
losung
3¹/₂ u. 4⁰/₁₀iger Württ. Staatsobligationen
besorgt das Bankgeschäft von

Julius Staelin.

Dieser Tage trifft

neuer Rot- und Weißwein

aus nur besten Lagen ein und empfehle ich solchen billigt

Eugen Dreiss.

Am nächsten Samstag, den 10. Oktober, halte ich



und lade hiezu höflichst ein.

Nudelsuppe

G. Pfau.

Das rühmlich bekannte

Stuttgarter Wulle'sche Bier,

hell und dunkel, welches kürzlich auf der Ausstellung in Baden-Baden
mit der goldenen Medaille prämiert wurde, empfiehlt

Ferdinand Kreh.

Modellhüte,

sowie sämtliche Putz- und Ausputzartikel
empfehle ich in größter Auswahl

Pauline Heldmaier.

Hüte zum Waschen, Färben und Fagonieren

besorgt bestens

Obige.



Schutzmarke „Bilbete“.

Weit besser

und nicht teurer, wie die gewöhnliche meist unan-
genehm riechende Schmierseife ist der

Moment-Wäsche-Reiniger G. M. Sch. 34930

(rein weisse Schmierseife)

von J. F. Kammerer in Ludwigsburg.

Niemand versäume einen Versuch zu machen.
Zu haben in Calw bei Fr. Pfick Wwe., Johs.
Hinderer; in Hirsau bei Ferd. Thumm.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife für Wäsche jeder Art

ist die
Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche
blendendweiss, ohne
dieselbe im Minde-
sten anzugreifen.
Jeder Versuch führt
zu regelmässiger
Benützung.

Marke Schildkröte



Frei von schädlichen
Bestandtheilen.
Für jedes Wasser
und ohne Zusatz
anderer Waschmittel
verwendbar.

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

In Calw bei: C. Costenbader; Althengstett:
Hch. Ade, Chr. Stralle; Deckenpfonn: M. Gulde;
Liebenzell: Gustav Veil. Gechingen:
B. Kaltenmark.

Stroh-Verkauf.

Auf unseren Höfen Schaidhof, Mauven, Ihingen und
Böblingen ist schönes Stroh zu Mk. 1.50 pro Ctr. zu haben.

Zuckerfabrik Böblingen.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei in Calw. Verantwortlich: Paul Adloff in Calw.

Spezialität in Kaffee,

roh und frisch gebrannt.

Emil Georgii.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei.
Gegründet 1826.

Kessler Sect.

Zu haben bei:
Emil Georgii,
C. Seeger, Apotheker,
Wieland & Pfeiderer, } Calw.
Apotheker.
Gustav Veil, Liebenzell.
G. C. Kessler & Cie. Esslingen.
K. W. Hofflieferanten.

Reiner Schlenderhonig

ist zu haben bei

C. Costenbader.

Leicht löslich — rein —
wohlschmeckend u. gesund.

Caeco.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth jr.
Verkaufsstellen sind durch
Plakate ersichtlich.

1896er neuer Wein

liefere die 1000 Liter
Mk. 210. — bis Mk. 250. — ab
hier Netto Cassé. Fässer sind ein-
zusenden.

Franz Brennfleck, Weingut,
Schloß Rupperwolf, Edesheim, Pfalz.

Soften, selbstgefridte, aus
Vicoaniegarn, pr.
Dutzend (12 Paar)
5,80 M., ebenso rein-
wollene, 1/2 Dutz. 7 M. und pr. Dutz.
13,50 M., empfiehlt

E. Gutermann,
Erlingen, Württ.

Buttergesuch.

Jedes Quantum Butter in 1 Pfd.
und 1/2 Pfd.-Stücken zum höchsten Preis
sucht zu kaufen gegen Kassa.

D. Zaiss, Butterhandlung,
Stuttgart, Menstr. 2.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an
Goldtapeten 20 " "
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden i. Westf.

Schöne Cafeläpfel, sowie gute Speisepartoffeln

treffen in nächster Zeit ein und nehme
ich Bestellungen entgegen.

D. Herion.

Hirsau.

Zur Herbstpflanzung empfehle schöne



Obstbäume, Spaliere etc.

und erbitte Bestellungen auf
spätestens 1. November.

Einige Hundert schöne
Rosenwildlinge werden zu kaufen
gesucht.

G. Böttinger,
Baumwart.

Kalkstaub

ist zu haben.

Biegelei Hirsau.

Schönen Saatroggen

hat abzugeben

Domänenpächter **Hehr,**
Hof Lützenhardt.

5 Tropfen Dentila auf Watte in
den hohlen Zahn schliesst die Luft so-
fort ab, wodurch die

„Zahnschmerzen“

beseitigt und gelindert werden. Per
Fl. 50 Pfg. empfiehlt die Apotheke.

Für Rettung von Trunksucht!

berend. Anweisung nach 17-jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Borwissen, zu vollziehen, keine
Berufsstörung. Briefen sind
30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man
adressiere: Th. Konetzky, Droguist,
Stein (Aargau), Schweiz. Briefporto
20 Pfg.

Zwei jüngere, fleißige

Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung.
Franz Schoenen.

Ein braves, jüngeres

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat und die
Haushaltungsgeschäfte besorgen kann,
wird in ein gutes Haus nach Stuttgart
gesucht. Offerte vermittelt die Redakt.
ds. Blatt-s.

Bäckerlehrling gesucht.

Einem anständigen, kräftigen Jün-
gerling aus achtbarer Familie ist Gelegen-
heit geboten, die

Konditorei und Bäckerei

zu erlernen. Eintritt in Bälde.

Bewerber wollen sich wenden an

Heinrich Mayer,

Konditorei und Bäckerei,
Pforzheim, Bleichstr. 5.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, das bürger-
lich gut kochen und alle häuslichen
Arbeiten in einem kleinen Haus-
halte verrichten kann, wird gegen
hohen Lohn gesucht.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Anbudung

verkauft

Mühle, Inselfasse.